

Lippische Landes-Zeitung

U N A B H Ä N G I G



Ü B E R P A R T E I L I C H

Dienstag, 22. November 2016 NR. 272/47

KOMMENTAR



Weniger Platz für alle

VON SVEN KOCH

Mein Kombi ist breiter und schwerer als mancher SUV. Müsste ich dann künftig trotzdem weniger zahlen? Und wie sieht es im Vergleich von meinem Kombi zu einem Smart aus? Nein, die Idee der Linken ist in der Praxis in Detmolder Parkhäusern wohl nicht umsetzbar. Zumindest nicht so wie vorgeschlagen. Die Stadtverkehrsgesellschaft sagt es schon: Technisch ist es nicht umzusetzen.

Machbar wäre vielleicht eine extra XXL-Zone mit breiten Parkbuchten, deren Benutzung auf Freiwilligkeit und Ehrlichkeit bei der Einfahrt ins Parkhaus basiert. Fängt man allerdings an, das mit Personal zu kontrollieren (anders ginge es wohl nicht), dürfte es bereits wieder unwirtschaftlich werden. Von daher ist der Ruf der Linken nach mehr Gerechtigkeit beim Parken – Kleinwagen kontra SUV – zwar nachvollziehbar, aber kaum zu realisieren. Und würde man die Parkbuchten insgesamt verbreitern, hieße das wohl: Weniger Platz für alle. Auch schlecht.

skoch@lz.de

Detmold: Linke wollen höhere Parkhaus-Gebühren für SUVs



■ Detmold. Die Detmolder Linken wollen, dass SUV-Fahrer mehr Geld in Parkhäusern bezahlen. Ihre Autos seien schließlich schwerer als andere und beanspruchten mehr Platz. Die Stadtverkehrsgesellschaft hält das aber für nicht umsetzbar. ► Seite 11

Linke: SUV-Fahrer sollen mehr bezahlen

Parken: Die Detmolder Linksfraktion will die Dimensionen von Autos in die Gebühren einbeziehen. Die Stadtverkehrsgesellschaft hält das aber für technisch nicht machbar



Mehr Platz, mehr Gewicht: Weil SUV mehr Raum beanspruchen und mehr wiegen als Kleinwagen, wollen die Detmolder Linken, dass die Fahrer in Parkhäusern mehr Geld bezahlen sollen. Die SVD hält das für nicht praktikabel.

FOTO: GERSTENDORF-WELLE

VON SVEN KOCH

Detmold. Fahrer von Sports Utility Vans (SUV) sollen in Detmolder Parkhäusern künftig mehr Geld bezahlen – wenn es nach den Linken geht. Sie haben einen entsprechenden Antrag an den Stadtrat gestellt. Doch die Stadtverkehrsgesellschaft sagt: Das ist technisch mit den vorhandenen Mitteln nicht machbar und wäre nicht wirtschaftlich. Beraten wurde darüber im Tiefbauausschuss noch nicht.

Die Linken wollen prüfen lassen, ob sich eine gesonderte Parkgebühr für SUV umsetzen lässt und bereits im neuen Parkhaus am Finanzamt eingesetzt werden könnte. Fraktionsvorsitzende Evelin Menne: „Die Breite und das Gewicht der meisten Autos nimmt immer mehr zu. Die normalen Ausmessungen gehen dagegen immer noch von

einer Breite von 2,30 Metern aus. Dies führt zunehmend zu Problemen der einparkwilligen SUV-Fahrerinnen und der -Fahrer, und daher fordert der ADAC bereits seit Jahren eine Erweiterung der Parkboxen auf 2,50 Meter.“ Außerdem produzierten die Fahrzeuge bedeutend mehr CO₂ als andere.

Gleichzeitig, so die Linken, werde die Bausubstanz der Parkhäuser durch das immer höhere Gewicht der Fahrzeuge immens geschädigt. „Es ist unbestreitbar, dass die Planungen der 70er- und 80er-Jahre nicht mit solch gewichtigen Stadtfahrzeugen gerechnet haben“, so die Linken. Als Ergebnis dessen seien die Statik und das Material so geschädigt worden, dass die ursprünglich geplante Nutzungsdauer nicht eingehalten werden könne. Die Kosten von Renovierungen und Neubauten müssten von den Bürgern bewältigt wer-

den. „Teures Parken für die überdimensionierten Fahrzeuge schließt insofern eine vorhandene Gerechtigkeitslücke“, betont Evelin Menne. Durch die unkontrollierte Nutzung mehrerer Parkboxen verschafften sich die Nutzer von extrabreiten Fahrzeugen den benötigten Platz zum gleichen Preis wie andere.

CDU und SPD sehen keinen Anlass

Wolfgang Janz, Geschäftsführer der Stadtverkehrsgesellschaft (SVD), sagt allerdings: „Es ist technisch nicht möglich, am Parkhaus einen SUV zu identifizieren.“ Vor den Schranken gebe es Induktionsschleifen, die weder das Gewicht, noch die Höhe oder Breite eines Fahrzeuges messen könnten. „Theoretisch“, so Janz, „wäre ein 3-D-Scanner-

verfahren denkbar.“ Aber die Kosten stünden nicht im Verhältnis zum Ertrag. Ein Wiegen der Fahrzeuge sei ebenfalls nicht zu machen – Janz: „Es dauert eine Weile, bis eine Waage auch wirklich wiegt. Sie braucht einen Ruhezustand. Die Folge wären Staus.“ Und auch dann, so Janz, könne ein SUV nicht identifiziert werden, denn: „Ein Mercedes der S-Klasse oder ein Porsche Carrera wiegt unter Umständen sogar mehr als ein SUV, ist aber nicht so breit oder so hoch.“

Was die Statik angeht, erklärt Janz, dass die SUV die Detmolder Parkhäuser nicht gefährden: „Sicherlich verursacht ein SUV eine stärkere mechanische Belastung als ein Polo. Aber unsere Parkhäuser sind auf ein Gewicht von 2,5 Tonnen pro Fahrzeug ausgelegt – sowohl auf den Parkdecks als auch auf den Auf-fahrten.“ Nach Erfahrungen

der SVD komme ein SUV auf bis zu 2,2 Tonnen Gewicht. Vor dem Parkhaus Hornsches Tor stehe ein Schild: nicht über 2,5 Tonnen. Janz: „Die Belastungsgrenzen haben wir also noch nicht erreicht.“

Für die CDU hält Fraktionsvorsitzender Jörg Thelaner den Antrag für realitätsfern. „Wir würden das nicht mitmachen“, sagt er. Ihm könne niemand erklären, wie man das technisch umsetzen wolle – und: „Wo ziehen wir die Grenze? Bemessen wir auch einen Smart anders als einen Mittelklassewagen?“ Skeptisch ist für die SPD Fraktionschef Harald Matz. „Es ist ein sehr komplexes Thema, mit dem wir uns noch befassen müssen – aber: Wenn es technisch nicht geht, gibt es keine Handhabe, und: Wo fangen wir an, wo hören wir auf?“ Zudem wolle die SPD keine Differenzierung.

Kommentar, weiterer Bericht

ADAC fordert breitere Nischen für immer größere Fahrzeuge

Detmold (sk). Deutsche Parkhäuser haben in diesem Jahr nicht mit Bestnoten abgeschnitten. Dabei ging es um die Stellplatzbreite. Was Gebühren für große Fahrzeuge angeht, gibt es sogar Beispiele im In- und Ausland.

Fahrer von SUV müssen in den USA nach einem Bericht des

Wall Street Journal hohe Extragebühren bezahlen: In New York, San Francisco oder Boston verlangten Parkfirmen bis zu 40 Dollar mehr am Tag oder ließen die Wagen gar nicht herein, weil die Stellplätze zu klein seien. Der größte deutsche Parkhausbetreiber Apcoa unterhält laut Handelsblatt in ei-

nigen seiner Objekte Parkflächen für SUVs und Geländewagen. Auf den 3,50 Meter breiten Stellplätzen (normal sind 2,30 Meter) zahlten Autofahrer 50 Cent mehr pro Stunde. Gegenüber der Welt bilanzierte das Unternehmen: Es habe sich technisch nicht bewährt, die Größe von Fahrzeugen bei der

Einfahrt abzumessen – aber man würde spezielle Tarife für die Einfahrt in gesondert ausgewiesene Bereiche erheben. Das Interesse der Autofahrer halte sich aber in Grenzen.

Der ADAC hat 2016 in Deutschland 44 Parkhäuser getestet. Keines bekam die „Note 1“. Der ADAC: „Als größtes

Problem erwies sich einmal mehr die Breite der Parkplätze.“ In den meisten Testobjekten sei zwar die Mindestbreite von 2,30 Meter eingehalten worden – nicht aber die Breite von mindestens 2,50 Meter, die die „Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen“ empfehle.